

Leopold Museum-Privatstiftung, LM Inv. Nr. 5285

**Egon Schiele, „Drei Knaben am Weißenberg“ 1910**

**Dossier „LM Inv. Nr. 5285“**

Provenienzforschung BKA - LMP

MMag. Dr. Michael Wladika

31. Dezember 2014



|                    |  |
|--------------------|--|
| Eigentümer         | Leopold Museum-Privatstiftung, Wien  |
| Inventar Nr.       | LM 5285  |
| Künstler           | Egon Schiele (Tulln/Niederösterreich 1890–1918 Wien)   |
| Titel / Objektbez. | „Drei Knaben am Weißenberg“  |
| Datierung          | 1910   |
| Material / Technik | Bleistift auf Papier   |
| Maße               | 45,8 x 29 cm   |
| Signatur           | Sign. li. u.: Schiele Egon; bez. li. o.: Drei Knaben am weissen Berg;<br>Sammlungstempel re. u.: Egon Schiele ARCHIV |

**Inhaltsverzeichnis**

|  |             |
|--|-------------|
| <b>Provenienzangaben in der Provenienzdatenbank der Leopold Museum</b>   |             |
| <b>Privatstiftung und in den Werkverzeichnissen zu Egon Schiele</b>      | <b>S. 4</b> |
| <b>A) Zur Zeichnung</b>  | <b>S. 5</b> |
| <b>B) Max Wagner</b>   | <b>S. 6</b> |
| <b>C) Dorotheum, Auktion vom, 29. November 2000, Nr. 138-008326/0001</b> | <b>S. 9</b> |
| <b>D) Bildautopsie</b>   | <b>S. 9</b> |

Provenienzzangaben in den Werkverzeichnissen zu einer Zeichnung von Egon Schiele:

**Egon Schiele, „Drei Knaben am Weißenberg“ 1910; Bleistift; Sign. li. u.: Schiele Egon, bez. li. o.: Drei Knaben am weissen Berg, Sammlungsstempel re. u.: Egon Schiele ARCHIV; 45,8 x 29 cm; LM Inv. Nr. 5285**

**Provenienzzangaben der Stiftung Leopold Museum:**

„Privatsammlung

2000 Leopold Museum (Ankauf im Dorotheum Wien am 29. November 2000) (1);

(1) ) Auktion 29.11.2000, Nr. 138-008362 / 0001,  
Kat. Nr. 28; Dorotheum Rechnung Nr. A-  
40348 vom 28.12. 2000.

Nachweis Literatur Dokumente

Jane Kallir: Egon Schiele. The Complete Works, D 722.”

**Provenienzzangaben bei Rudolf Leopold, Egon Schiele. Gemälde Aquarelle  
Zeichnungen, Salzburg 1972:**

keine Angaben

**Provenienzzangaben bei Rudolf Leopold, Egon Schiele, Die Sammlung Leopold, Wien  
1995:**

keine Angaben

**Provenienzangaben bei Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works, 1998, D 722 (page 430):**

„Three boys at the Weissenberg  
Drei Knaben am Weissenberg  
Pencil. Signed „Schiele“, lower center and center left.  
Inscribed ‚Drei Knaben am Weissenberg‘, upper left;  
Egon-Schiele-Archiv stamp, center right.  
18 7/8 x 11 3/8 (48 x 29 cm)  
Private Collection ...“

**A) Zur Zeichnung**

Sowohl die Provenienzdatenbank der LMPS als auch Jane Kallir vermerkten bei ihren Angaben, dass sich auf der Vorderseite der Zeichnung rechts unten ein Sammlungsstempel „Egon Schiele ARCHIV“ befindet. Dies konnte durch die Bildautopsie bestätigt werden. Somit ließ sich ein Bezug zum Gründer des Egon Schiele-Archivs, Max Wagner, herstellen.

Da Rudolf Leopold die Zeichnung in einer Auktion des Dorotheums am 29. November 2000 ersteigert hatte, wurde als nächster Schritt Kontakt mit dem Auktionshaus aufgenommen. Im Katalog wurde die gegenständliche Zeichnung unter der Kat. Nr. 28 und dem Provenienzvermerk „Privatbesitz, Wien“ aufgenommen. Als weiterführende Erstinformation konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die damalige Einbringerin in die Auktion 2007 in Wien verstorben ist. Das Dorotheum hat jedoch zugesagt, die Einantwortungsurkunde vom zuständigen Nachlassgericht in Wien anzufordern, um die Rechtsnachfolger der Einbringerin ausfindig zu machen, was gelang. Parallel dazu wurde von der Gemeinsamen Provenienzforschung ein Schreiben an die – der Provenienzforschung unbekannt - Rechtsnachfolger mit dem Ersuchen aufgesetzt, sich zu melden, welches das Dorotheum weiterleitete. So blieb die Anonymität der Rechtsnachfolger der Einbringerin gewahrt.

Die Rechtsnachfolger haben dieses Scheiben erhalten, haben sich aber nicht mit der Gemeinsamen Provenienzforschung, sondern mit dem Dorotheum in Verbindung gesetzt, da sie weiter anonym bleiben wollen. Mit ihrer Genehmigung konnte das Auktionshaus aber am 22. Dezember 2014 der Gemeinsamen Provenienzforschung die Information übermitteln, dass sich die Zeichnung immer in der Sammlung von Max Wagner befunden hat und nach

dessen Tod 1954 durch Erbschaft in den Besitz seiner Familie übergegangen ist, bis sie im Jahre 2000 in die Auktion eingebracht wurde.<sup>1</sup>

## **B) Max Wagner**

Maximilian Gustav Wagner wurde am 4. Oktober 1882 in Mährisch-Schönberg (Sumperk, Tschechische Republik) geboren. Nach Absolvierung einer Kaufmannslehre in Wien ging er nach Mährisch-Ostrau, kehrte aber 1904 nach Wien zurück und war als Handlungsgehilfe bei der Firma Herrnhuter beschäftigt. Wagner engagierte sich in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, besonders im Bildungswesen. 1914 ehelichte er Johanna Deutsch, geb. am 1. November 1884. Bis 1916 war Max Wagner in Wien 9., Löblichgasse 8, danach in Wien 18., Gersthoferstraße 15, wohnhaft. Nach dem Kriegsdienst wurde er Mitglied des Vollzugsausschusses der Soldatenräte der Wiener Volkswehr. 1920 war er Mitbegründer und Sekretär des Militärverbandes der Republik Österreich. Der Militärverband war die erste freigewerkschaftliche Soldatenorganisation der Welt. In dieser Zeit ergab sich eine enge Mitarbeiterschaft mit dem späteren Bundespräsidenten Theodor Körner (1873 – 1953). Bis 1934 arbeitete Wagner auch als Redakteur der Verbandszeitschrift „Der freie Soldat“.

In den Jahren 1922/1923 war Max Wagner Zivilkommissär im Bundesministerium für Heerwesen. Von 1923 bis 1934 war er überdies Wiener Gemeinderat. Am 13. Februar 1934 wurde Wagner verhaftet und in das Anhaltelager Wöllersdorf überstellt. Nach seiner Freilassung war er längere Zeit arbeitslos, bis er eine Anstellung als Redakteur der Zeitschrift des Verbandes österreichischer Konsumvereine („Für Haushalt und Familie“) fand. Während der NS-Zeit war Wagner als Buchhalter in der Privatwirtschaft tätig.<sup>2</sup> Akten aus der NS-Zeit im Österreichischen Staatsarchiv, Archiv der Republik, wie etwa die Akten des Personalamtes des Reichsgaues Wien, konnten nicht ausfindig gemacht werden. Von 1950 bis 1954 war Max Wagner wieder Redakteur im Konsumverband.<sup>3</sup>

Max Wagner besaß eine große Sammlung zur Revolutionsgeschichte 1848. Schriften und Plakate gelangten nach seinem Tod in die Sozialwissenschaftliche Studienbibliothek. Sein eigentliches Lebenswerk war jedoch das Egon Schiele-Archiv, das mit seinen rund 1.200 Nummern das umfangreichste Quellenmaterial zum Leben und Wirken von Egon Schiele darstellt. Seiner Zusammenstellung nach muss es aus Gaben der Familie und im Übrigen

---

<sup>1</sup> Schriftverkehr der Gemeinsamen Provenienzforschung mit dem Dorotheum, Dezember 2014.

<sup>2</sup> [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max\\_Wagner](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max_Wagner), abgerufen am 14. November 2014.

<sup>3</sup> [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max\\_Wagner](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max_Wagner), abgerufen am 14. November 2014.

aus von Heinrich Benesch und Arthur Roessler übergebenem Material bestehen. Zusätzlich hat der Sammler aus dem Handel erworben, was ihm angeboten wurde.<sup>4</sup>

Max Wagner starb am 14. August 1954 im Sofienspital in Wien.<sup>5</sup>

Aus seiner Todfallsaufnahme geht hervor, dass er zwei großjährige Kinder hatte – die am 13. Jänner 1916 geborene „Ingenieurgattin“ Dr. A. S., damals wohnhaft in Wien und den am 28. November 1919 geborenen Studenten H. W., damals wohnhaft in Abisko, im nördlichen Schweden.<sup>6</sup>

Außerdem wurden unter den übrigen nächsten Angehörigen neben den bereits verstorbenen Eltern Max Wagners und seiner Witwe 3 Geschwister angegeben, von denen aber nur eine Schwester namentlich erwähnt wurde, nämlich H. G., damals wohnhaft in Hessen, BRD.<sup>7</sup>

In seinem Testament, das er am 4. Oktober 1948 verfasst hatte – ein erstes vom 20. August 1917 war damit aufgehoben – setzte Max Wagner seine Ehefrau Johanna Wagner, geb. Deutsch, damals an seiner Adresse in Wien 18., Gersthoferstraße 15/6, wohnhaft, zu seiner Universalerbin ein. Somit waren seine Kinder, A. S. und H. W., auf den Pflichtteil beschränkt.

Sein Vermögen teilte Max Wagner in seinem Testament wie folgt auf: 1.) Anteil an der gemeinsam angeschafften Wohnungseinrichtung; 2.) Forderungen an die Firma Dipl. Ing. E. S. in Wien; 3.) Sparbücher und 4.) Bibliothek, Bilder und „alle sonstigen Gegenstände meiner kleinen Sammlung“.

Legatarisch vermachte Wagner seiner Tochter A. verschiedene, im Testament aufgezählte Bücher und Bilder – an Werken von Egon Schiele wurde nur eine Radierung „Arthur Roessler“ genannt; seinem Schwiegersohn, E. S., alle Bücher über Vincent van Gogh; seiner Enkelin S. S. eine Pastellzeichnung von Riha; seiner Witwe und seinem Sohn H. alle übrigen Bücher, Bilder und Sammlungsstücke (Anm. darunter laut Testament nur für seine Ehefrau „alle Zeichnungen, Aquarelle und Mappen des Künstlers (Egon Schiele) sowie die Bücher über Schiele; die Bronze-Plastik soll den „Städtischen Sammlungen“ verkauft werden“); seiner Schwester H. G. und deren Sohn A. das Aquarell aus Mährisch-Schönberg,

<sup>4</sup> Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 572f.

<sup>5</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Döbling, GZ 3 A 521/54, Verlassenschaftsache Max Wagner, Todfallsaufnahme Max Wagner, 16. August 1954, S. 1.

<sup>6</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Döbling, GZ 3 A 521/54, Verlassenschaftsache Max Wagner, Todfallsaufnahme Max Wagner, 16. August 1954, S. 2.

<sup>7</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Döbling, GZ 3 A 521/54, Verlassenschaftsache Max Wagner, Todfallsaufnahme Max Wagner, 16. August 1954, S. 2.

„Marktplatz“; den Museen der Stadt Wien die Holzplastik „unseres Freundes Arthur Roessler“ von Franz Selezny; „der Studienbibliothek der Albertina die Totenmaske, das Tagebuch, die Skizzenbücher und losen Skizzenblätter, handschriftliche Erinnerungen, sowie Briefe, Karten, Dokumente und Fotos, Pressestimmen und Ausstellungskataloge betreffend Schiele“.

Die Universalerbin Johanna Wagner gab die unbedingte Erbserklärung ab. Die beiden Kinder Max Wagners erklärten, den Pflichtteil und die zu ihren Gunsten angeordneten Vermächtnisse in Anspruch zu nehmen.

Im eidesstättigen Vermögenbekenntnis wurde unter den Aktiva auch die, am 13. Oktober 1954 vom akademischen Maler und gerichtlich beeideten Schätzmeister für den Kunsthandel Hans Enzinger auf öS 5.580,-- geschätzte Bildersammlung angeführt. An Werken von Egon Schiele wurden darin wie folgt erwähnt: „Arthur Roessler‘ Radierung, signiert, gerahmt; ‚Herr Benesch‘ Handzeichnung; ‚Knabenbildnis‘ Handzeichnung, gerahmt; 1 Broceplastik (sic!) ‚Selbstbildnis Egon Schieles‘; ‚Winterlandschaft‘ Öl-Karton, gerahmt.“ Die gegenständliche Zeichnung „Drei Knaben am Weißenberg“ wurde nicht erwähnt. Sie könnte sich jedoch in den im Testament für Max Wagners Ehefrau Johanna erwähnten „Zeichnungen, Aquarelle und Mappen des Künstlers“ bzw. in der „Bilderschätzung“ von Hans Enzinger unter den ohne Künstlerbezeichnung angeführten Objekten verborgen haben.<sup>8</sup>

Am 29. November 1954 wurde der Nachlass von Max Wagner seiner Witwe Johanna Wagner zur Gänze eingewantwortet.

Nachdem die Graphische Sammlung Albertina am 23. November 1954 vom öffentlichen Notar Julius Hartmann als Gerichtskommissär verständigt worden war, wurde ihr das Archiv übergeben.<sup>9</sup> Das Egon Schiele-Archiv wurde 1977/78 von Christian M. Nebehay durchnummeriert und alle Briefe wurden bis 1918 ausgewertet und bilden den Grundstock für den 1979 von der Albertina herausgegebenen und von Nebehay publizierten Band „Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte“. Seit dem 14. Oktober 1980 trägt das Archiv mit Erlass des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung den Namen „Egon-Schiele-Archiv-Max-Wagner-Stiftung“.<sup>10</sup> Heute umfasst das Archiv rund 1.400 Objekte,

<sup>8</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Döbling, GZ 3 A 521/54, Verlassenschaftsache Max Wagner, Schätzunggutachten des akademischen Malers und gerichtlich beeideten Sachverständigen für den Kunsthandel Hans Enzinger, 13. Oktober 1954.

<sup>9</sup> Christian M. Nebehay, Egon Schiele 1890 – 1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg und Wien 1979, S. 572f.

<sup>10</sup> [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max\\_Wagner](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max_Wagner), abgerufen am 14. November 2014.



darunter Briefe von und an Egon Schiele, Dokumente, Skizzenbücher, Notiz- und Tagebücher, Fotos etc.

### **C) Dorotheum, Auktion vom, 29. November 2000, Nr. 138-008326/0001**

Rudolf Leopold die Zeichnung hat die Zeichnung in der Auktion des Dorotheums am 29. November 2000 ersteigert. (siehe oben)

### **D) Bildautopsie**

Auf der Vorderseite rechts unten befindet sich der oben erwähnte Sammlungsstempel „Egon Schiele ARCHIV“, der zur Spur von Max Wagner führte. Die Rückseite ist bis auf die Inv. Nr. 5285, die links unten angebracht wurde, leer.

Die Eigentümerschaft von Max Wagner erscheint wegen des Sammlungsstempels und der Auskunft der Rechtsnachfolger nachgewiesen. Dass Max Wagner, der als überzeugter Sozialdemokrat während des Ständestaates / Austrofaschismus sogar im Anhaltelager Wöllersdorf inhaftiert war und sich während der NS-Zeit scheinbar in die innere Emigration zurückgezogen hatte, das Blatt „arisiert“ haben könnte, erscheint daher unwahrscheinlich. Vielmehr ist anzunehmen, dass er es bereits vor 1938 besessen hat.

Wien, am 31. Dezember 2014

MMag. Dr. Michael Wladika